

## Feedback des ersten Jahres - In wie weit hilft mir Yoshi?



Eine Frage, die mir auch immer wieder gestellt wird, bezieht sich auf die Hilfe, die Yoshi mir trotz seines jungen Alters bereits leistet. Vorab sollte man auch hier immer wieder darauf hinweisen, dass Yoshi nach wie vor lernt. Er ist ein typischer Junghund mitten in der Ausbildung und dementsprechend noch kein perfekter Assistenzhund, der jedes Kommando oder Signal beherrscht. Nein - gerade in Situationen im Alltag oder beim Training testet mein Kuschelmonster auch immer mal wieder aus, ob die vorher festgelegten Regeln immer noch ihre Gültigkeit haben oder ob ein „Sitz“ wirklich ein „Sitz“ ist.

Interessanterweise zeigt sich gerade im Bereich der Assistenzleistungen ein etwas anderes Bild. Denn hier zeigt sich Yoshi als äußerst zuverlässig, wahrscheinlich weil er genau weiß, dass in dem Fall kein Platz für Späßchen oder Humor ist und ich tatsächlich seine Hilfe brauche.

So **warn**t er mich mittlerweile recht zuverlässig vor neurologischen Beeinträchtigungen wie epileptischen Anfällen oder auch nahenden Schlafattacken. Je nachdem wie stark eine Beeinträchtigung ist, umso hartnäckiger ist mein „Kleiner“ dann auch bei seinem Anzeigeverhalten. Wo er bei einer nahenden Müdigkeitswelle einfach nur kurz seine Pfote an mein Bein legt und meine Bestätigung abwartet, springt er mir in bei einer ausgeprägten Schlafattacke fast auf den Schoss und gibt erst dann Ruhe, wenn ich eine liegende Position eingenommen habe und er sich auf meine Beine setzen oder legen kann. Dieses Verhalten (legen oder setzen auf meine Beine) haben wir komischerweise nie trainiert oder geübt, es hat sich irgendwie eingeschlichen. Yoshi verlässt diese Position auch erst dann, wenn er der Meinung ist, dass ich wieder selbstständig und ohne Einschränkung stehen kann. Bisher bin ich mir noch unschlüssig, in wie weit ich dieses Verhalten so belassen oder ändern soll.

Auch bei Kreislaufproblemen oder ähnlichem hilft mir mein „Kleiner“ mittlerweile. Sobald er merkt, dass ich wohl Probleme habe stehen zu bleiben (auch bei den „weichen Knien“ bei einer Kataplexie) stellt er sich so neben mich, dass er mir mit seinem Körper einen gewissen Widerstand zum Anlehnen bietet.

Zugegebenermaßen bietet Yoshi viele Dinge von sich aus an, welche unheimlich hilfreich sind und ohnehin auf der Trainingsliste standen, wo ich nur einfach nicht sicher gewesen wäre, wie genau wie so etwas denn überhaupt trainieren oder üben sollten. So zum Beispiel das **Wecken** bei Alpträumen, **Unterbrechen** der Schlafparalysen und **Beistand**

**leisten** bei Halluzinationen. Dadurch fühle ich mich gerade was das Schlafen betrifft einfach deutlich sicherer.

Und genau das ist eigentlich das große Stichwort: **Sicherheit!** Wenn man eine Diagnose erhält, die den neurologischen Bereich betrifft, dann hat man oftmals gravierende Probleme damit, sich selbst und der eigenen Wahrnehmung zu vertrauen. Etwas, was häufig zu seelischen Problemen führt, denn was ist es für ein Leben, wenn man in der großen weiten Welt das Vertrauen in sich selbst verliert? Allzu häufig hat man dann das Gefühl, dass der eigene Körper zum Feind wird, einen in Situationen im Stich lässt, in denen man sich dann plötzlich ausgeliefert und schutzlos fühlt und es leider gar nicht so selten auch ist. Denn nicht jeder hilft einer am Boden liegender Person, nein, tatsächlich gibt es sogar einige, die solche Situationen falsch deuten, einen als „Besoffen“ betiteln oder sogar das Smartphone oder Portemonnaie mitgehen lassen. Dazu kommen dann natürlich noch die Verletzungsgefahr bei Stürzen oder auch allgemein die Risiken im Straßenverkehr, wenn man nicht mehr unbedingt weiß, was um einen rum gerade passiert.

Definitiv Grund genug, das Haus nicht mehr alleine zu verlassen. Und auch in den eigenen vier Wänden stellt sich nach und nach ein Meideverhalten betreffend bestimmter Tätigkeiten ein, die bei spontanen Einschlafattacken zum Beispiel doch gewisse Risiken mit sich bringen (Kochen, Bügeln, auf Leitern steigen, etc.).

Dank Yoshi kommt die verlorene Sicherheit nun Stück für Stück zurück. Situationen, in denen ich mich vorher schutzlos fühlte, sind nun nicht mehr so schlimm, einfach weil ich nicht alleine bin. Ich kann darauf vertrauen, dass Yoshi direkt neben mir ist. Und mein Kuschelmonster muss ja nicht mal mehr groß etwas tun, wenn ich am Boden liege. Es traut sich auch so kaum jemand an den „großen schwarzen Hund“ ran ;)

Ich finde es ehrlich gesagt schwierig, Yoshis Platz in unserer Familie genau zu definieren. Er ist ein Familienmitglied, er ist ein Hilfsmittel, mein ständiger Begleiter und Freund. Insgesamt kann ich eigentlich nur eine Bezeichnung als wirklich passend nennen: Er ist ein Teil von mir, er gleicht meine Beeinträchtigungen aus bzw. sorgt dafür, dass ich nun damit leben kann, deutlich besser als es im Vorfeld die Medikamente konnten. Mein persönlicher Schatten in jeder Situation und Lebenslage, den ich um nichts auf der Welt wieder hergeben würde.